



blanvalet

Lucy-Anne  
Holmes

Wer  
braucht schon  
Schmetterlinge  
im Bauch?

Roman

sklavisch an das Motto hält »Wozu einen Punkt setzen, wenn man stattdessen sechstausend Ausrufezeichen verwenden kann?«, und zweitens, dass sie die beste Freundin ist, die frau sich jemals, jemals, jemals (und so weiter) im Leben wünschen kann. Bei dem Geschenk, das sie erwähnt, handelte es sich um je eine Live-DVD meiner drei Lieblingscomedians.

Also, ich bin von dem Glücksmanifest begeistert. Es hält nicht nur die dunklen Tage in Schach, auch habe ich dadurch einige

wunderbare/schreckliche/magische/höchst eigenwillige Menschen kennengelernt und bei zahlreichen Gelegenheiten wunderbare/schreckliche/magische/höchst eigenwillige Abenteuer erlebt. Der einzige Haken an dem Glücksmanifest ist,

dass man jeden Tag zehn Dinge erledigen muss, was ziemlich anstrengend sein kann. Aus diesem Grund kann man mich regelmäßig dabei beobachten, dass ich um zwei Uhr morgens (nach sorgfältiger Überlegung haben Philippa und ich beschlossen, dass für das Glücksmanifest der Tag erst dann endet, wenn ich ins Bett gehe, statt um Mitternacht) wahllos fremde Leute angrinse und versuche, sie in ein Gespräch zu verwickeln, oder sie anflehe: »Bitte, kann ich Ihnen irgendwie helfen? Damit meine ich allerdings keine sexuellen Gefälligkeiten!«

Auf diese Weise habe ich Al, meinen Mitbewohner, kennengelernt. Das war am Posh Nosh, einem Imbisswagen, der immer vor dem Tiddlies steht,

Tiddlesburys einzigem Nachtclub. Arty, der Chef vom Posh Nosh, machte mir gerade Cheesy Chips and Beans, während ich ein Auge auf ihn hatte. Es ist nämlich sehr wichtig, dass zuerst das Salz und der Essig auf die Pommes kommen, dann die Bohnen und zu guter Letzt die Käsesoße. Jede andere Variante funktioniert nicht. Ich verhinderte also in aller Ruhe ein Cheesy-Chips-and-Beans-Desaster, als ich diesen seltsam aussehenden Typen wahrnahm, der plötzlich neben mir auftauchte. Er war ungefähr zwei Meter groß und hatte längere leuchtend rote Wuschelhaare, studierte die Speisekarte und rieb sich das Kinn.

»Kann ich dir bei deiner Entscheidung behilflich sein?«, fragte ich ihn vergnügt.

Ich klinge recht oft vergnügt, wenn ich andere frage, ob sie Hilfe benötigen, besonders in den frühen Morgenstunden. Das ist etwas, an dem ich arbeiten muss.

»Äh ...«, murmelte er.

»Hilfe, Arty, stopp, bitte zuerst die Bohnen«, keuchte ich erschrocken.

»Äh ...«, murmelte der seltsam aussehende Typ wieder.

»Du bestellst sowieso einen Lamm-Döner.«

»Bitte?«

»Männer nehmen immer den Lamm-Döner.«

»Was?«

»Zuerst starren sie eine Ewigkeit auf die Karte und bestellen dann immer den Lamm-Döner mit extra Knoblauchsoße.«

Arty, der gerade Käsesoße über meine

Pommes träufelte, lächelte.

»Habe ich nicht recht?«

»Sie hat recht.«

»Kann ich bitte einen kleinen Klecks Barbecuesoße an der Seite haben zum Dippen?«, bat ich. Die Soße enttäuscht einen nie.

»Ich nehme einen Lamm-Döner.«

»Siehst du?«

»Ich glaube, den wollte ich eigentlich gar nicht. Du hast mir das eingeflüstert.«

»Das machen wir hier in Tiddlesbury öfter.«

»Bist du von hier?«

»Na ja, ich bin hier zur Schule gegangen. Aufgewachsen bin ich ein paar Kilometer weiter. Ich bin erst später hierhergezogen, als ich achtzehn war. Ich hatte die Wahl zwischen London,